

an der Küste. Die Sonne verbarg sich hinter den gelbgrünen Wolken, die wie ein Schwefelmeer pfeilschnell über das Firmament dahinzogen. Das schwarze Wolkengebirge hatte sich schon bis zum Scheitelpunkt emporgehoben und bald bedeckte es den ganzen Himmel. Die Blitze flatterten unaufhörlich durch die Luft, das Donnern und das Brausen der Wasser wurden immer fürchterlicher. Das Meer schien sich aus seinem tiefsten Grunde herauszuheben.

Bald war die Flotte auseinander geschleudert. Mehrere Schiffe wurden in die hohe See getrieben, vier aber, unter denen sich das Admiralschiff befand, auf welchem Bobadilla war, warf der fürchterliche Orkan in die Nähe der Küste. Bald sah sich hier das Admiralschiff allein auf den Wellen. Zehn drei waren im Angesicht desselben untergegangen. Nun kam dasselbe Loos auch über dieses. Der Sturm packte es, die Segel zerrissen so, daß es nicht einmal wieder von den fürchterlichen Felsen wegkommen konnte, die dicht vor ihm hoch zum Himmel emporragten. Da ergreift es der wüthende Strom der Wasser, und eine bergeshohe Welle schleudert es an die Stirn einer hohen Felsenwand, so daß es zerschellt und alsbald mit Mann und Maus und Gold und Schätzen untergeht. Lebe wohl, Herr Bobadilla, und sei nach dieser Erfahrung besser in einer andern Welt, als Du in dieser gewesen!

„Aber,“ fragt Ihr mich, „was war denn nun aus dem in viertausend Goldstücken bestehenden Schätze unseres lieben Columbus geworden, welcher in böser Absicht an Bord des kleinsten und schlechtesten Schiffes gebracht worden war?“